

Zu wenige Unterkünfte für Geflüchtete

Seit einigen Jahren beantragen wieder mehr Menschen in Deutschland Asyl. Viele Kommunen schaffen es nicht mehr, alle Flüchtlinge unterzubringen. Gibt es zu wenig Platz – oder bloß zu wenig politisches Engagement?

Der hessische Kreis Fulda bittet um Hilfe. Im Juli 2023 schreibt das kommunale Parlament an die Landes- und Bundesregierung: Es gibt nicht mehr genug Platz, um alle ukrainischen Kriegsflüchtlinge und die übrigen Asylbewerber vernünftig unterzubringen. Die Menschen im Kreis Fulda sehen sich „**absolut an der Kapazitätsgrenze**“.

Tatsächlich steigt die Zahl der Asylanträge in Deutschland seit 2020 wieder. Für 2023 erwartet man insgesamt rund 300.000 Anträge, über 50.000 mehr als im Vorjahr. Doch die meisten Flüchtlingsunterkünfte sind ständig voll. Der **Migrationsforscher** Boris Kühn nimmt an, dass ein **Viertel** der 2015/2016 vor allem aus Syrien Geflüchteten noch immer dort lebt – über 200.000 Menschen.

Eigentlich können sich Menschen, deren Asylantrag **bewilligt** worden ist, sofort eine eigene Wohnung suchen. Doch kaum jemand hat in dieser Situation das Geld und die Möglichkeiten, sie auch zu finden. Vermieter sind Geflüchteten gegenüber außerdem oft **skeptisch**. Die Flüchtlingsunterkünfte bleiben also voll – und es gibt keinen Platz für **Neuankömmlinge**. Diese müssen dann wochen- oder sogar monatelang in sogenannten **Erstaufnahmeeinrichtungen** bleiben: Manchmal sind das nur einige Zelte.

Bernd Woide, **Landrat** im Kreis Fulda von der konservativen Partei CDU, fordert nun „eine **Begrenzung des Zuzugs**“. Denn es fehlen dort laut Woide nicht nur Unterkünfte, sondern auch Plätze in Kindergärten und Schulen. Für Forscher Boris Kühn ist es jedoch auch eine Frage des politischen Engagements, wie gut es einer Kommune gelingt, Flüchtlingen zu helfen. So schaffte man es zum Beispiel 2022 in Düsseldorf, über 10.000 Menschen unterzubringen – so viele wie 2015 und 2016 zusammen.

Autorin/Autor: Sabine Kinkartz, Philipp Reichert

Glossar

Geflüchtete, -n (m./f.) – jemand, der aus seinem Land fliehen musste (auch: der Flüchtling)

etwas beantragen – offiziell sagen oder schreiben, dass man etwas möchte

Asyl (n., hier nur Singular) – die Tatsache, dass ein Staat einem Menschen erlaubt, im Land zu bleiben, wenn er in seiner Heimat verfolgt wird oder vor Krieg geflohen ist

Kommune, -n (f.) – hier: ein Ort (eine Stadt, ein Dorf) mit einer eigenen Verwaltung; eine Gruppe von Orten, die eine gemeinsame Verwaltung haben (Adjektiv: kommunal)

jemanden unterbringen – jemandem einen Platz zum Schlafen und Leben geben

Engagement, -s (n., aus dem Französischen) – hier: der Einsatz für ein bestimmtes Ziel

absolut – hier: völlig; komplett; sehr

an der Kapazitätsgrenze sein – hier: am Ende seiner Möglichkeiten sein

Migration (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man in ein anderes Land zieht

Viertel, - (n.) – der vierte Teil von etwas; 25 Prozent

etwas bewilligen – etwas genehmigen; etwas erlauben

skeptisch – so, dass man etwas kritisch sieht; misstrauisch

Neuankömmling, -e (m.) – jemand, der neu an einen Ort gekommen ist

Erstaufnahmeeinrichtung, -en (f.) – eine (oft einfache und nicht dauerhafte) Unterkunft, in die Geflüchtete nach ihrer Ankunft in einem Land zuerst kommen

Landrat, -räte/Landrätin, -nen (m./f.) – eine Person, die gewählt wird, um einen Landkreis politisch zu vertreten

Begrenzung, -en (f.) – die Tatsache, dass eine bestimmte Zahl nicht überschritten werden darf

Zuzug, Zuzüge (m.) – die Tatsache, dass mehr Menschen an einen Ort ziehen